



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Amt Rendsborger Sagen

Meyer, Gustav Friedrich

Rendsburg, 1925

11. De Grenzrieder

[urn:nbn:de:hbz:466:1-67985](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-67985)

recht fleegen kann, un de Deern reekt de Hand ut un will em griepen. Do fluddert de Vagel weg, de Deern achteran, na buten, immer wieder. Toletz kriippt he na so'n holln Bom rin, un de Deern freut sik, se meent, nu hett se em. Se langt na den Bom rin, un do friggst se dar en Schachel fat, un in de Schachel hett en lang sülwern Ked mit'n golln Slott in legen. De Ked ward vondag noch in de Familie as Urstück verwahrt; dat is op de Sted von Marcus Sievers wesk, wo nu Harbs wohnt. De Ked ward dragen, wenn dar en Brut in'n Hus is, de driggt er op er Hochtied bet na den Hochtiedsdanz. De Ked schall dar in'n dörtigjöhrig'n Krieg, as seggt ward, von en Offzeer trüchlaten wesen.

De Grenzrieder.

11

De Wackener hebbt von dat grot Moor bi Vaale so god as nix von af kregen. En Grenzrieder hett vör Tieden mal de Grenzen von Wacken, Vaale un Gribbohm afrieden schullt. Na dat Moorland hett he awer ni rinrieden müch, dar is he bang vör wesk; he is mit sin Peerd op de Geest bleben. Un so is dat kamen, dat Wacken von dat grot Moor nix afkregen hett, dat hebbt Vaale un Gribbohm sik deelt.

De rode Slang.

12

De Beringstedter un de Codenbütteler hebbt vör Tieden mal en Striet hadd um den Sollhorst. Dat is en Holt wesk, un de Grund un Boden hett de Beringstedter tohört. De Codenbütteler kunnen dar awer er Veeh höden un of mit „twee Aeren“ Holt haugen. Na Jahrn awer sä'n se, er hör of de Grund un Boden to. „Den de Haar